

Wülflinger Predigt für den 3. Sonntag nach Ostern 2020 – Pfrn. Sandra Abegg-Koch



Liebe Gemeinde,

liebe Leserinnen und Leser,

alle Sonntage zwischen dem Osterfest und Auffahrt haben Namen, die die Osterfreude ausdrücken. Der Name des heutigen 3. Sonntags heisst Jubilate.

Der Name des Sonntags leitet sich vom Beginn der lateinischen Antiphon ab: *Jubilate Deo, omnis terra!* - Jauchzet Gott, alle Völker, die aus dem 66. Psalm stammt.

Jubilate!

Das ist ein Imperativ, eine Aufforderung, zu jubeln, sich zu freuen. Gerade auch in diesen - so anderen - Zeiten dürfen wir nicht vergessen, dass unser Leben nicht von sinkenden Fallzahlen oder Aussichten auf eventuelle Lockerungsmassnahmen getragen wird, sondern von der Hoffnung, die durch die Auferstehung Jesu Christi in der Welt ist.

Jubilate!

Zu diesem jubelnden Sonntag gehört ein weiteres «Ich bin – Wort» aus dem Johannesevangelium.

Johannes berichtet im 15. Kapitel, wie Jesus zu seinen Jüngern sagt:

1Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer.

2Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringt.

3Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich euch gesagt habe.

4Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich heraus keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.

8Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

(Joh.-Ev. 15, 1-8)

Jubilate?

So richtig jubilierend klingt dieser Text zunächst nicht. Es sind deutliche und mahnende Worte. Jesus bereitet in dieser Rede aus dem Johannesevangelium die Jünger auf seinen Abschied vor. Wie so oft verwendet er ein Bildwort, gibt ihnen in ganz dichter Form das Wichtigste mit auf den Weg, den sie bald ohne ihn gehen werden müssen.

Das Bild vom Weinstock war den Jüngern aus ihrem alltäglichen Leben sehr vertraut. In Israel wurde viel Wein angebaut und auf ihren Wanderungen mit Jesus waren sie oft genug an Weinbergen vorbeigekommen. Und ebenso kannten sie die Reden aus dem Alten Testament über die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Mehr als einmal wird dort von Gott als dem Winzer und Israel als dem Weinberg gesprochen.

Wenn Jesus nun hier von sich sagt: *Ich bin der wahre Weinstock* und im Vers 5 dann nachdoppelt: *Ihr seid die Reben*, dann nimmt er die Jünger - und auch uns - mit hinein in dieses enge Verhältnis zu Gott.

Der Weinstock ist eine besondere Pflanze, eine, die intensive Pflege braucht und erst nach einigen Jahren den vollen Ertrag bringt.

Es braucht Arbeit, Beharrlichkeit und liebevolle Fürsorge des Winzers um die Frucht zu ernten.

Jubilate!

So ist es auch mit der Nachfolge, sagt Jesus.

Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich euch gesagt habe.

Seine Fürsorge, seine Zuwendung ist zuerst da.

Wir Menschen qualifizieren uns also als fruchtbringende Reben dadurch, dass Jesus zu uns geredet hat. Nicht weil wir besonders klug oder stark sind, besonders streng glauben oder besonders viel Gutes tun, sondern allein dadurch, dass Jesus uns anspricht, sind wir rein, sind wir Reben am Weinstock Jesu – um im Bild zu bleiben.

Jesus spricht uns an, dadurch gehören wir zu ihm. Das ist schon eher „Jubilate“.

Zu Gott gehören, ohne Vorleistung, ohne Prüfung, allein aus Gnade, wie es die Reformatoren formuliert haben. Es reicht das Jesus sagt: Du gehörst zu mir.

Jubilate!

Ich werde und bin! von Gott angenommen, wie ich bin.

Jubilate!

Der Unterschied

4Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich heraus keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Seine Kraft ist es, die uns Kraft gibt.

Auf seiner letzten Wanderung mit seinen Jüngern möchte Jesus ihnen nochmals eindringlich vermitteln, was er zuvor schon immer wieder betont hatte: Bleibt ausdauernd, behaltet euren Glauben, behaltet eure Hoffnung, haltet sie fest, auch dann, wenn es schwierig wird. Nachfolge braucht Arbeit, braucht Beharrlichkeit.

Fünfmal kommt in diesen zwei Versen das Tätigkeitswort bleiben vor. Jesus unterstreicht damit: das Bleiben in ihm ist entscheidend wichtig. Das Leben mit Jesus ist nicht einfach einfacher, nicht per se leichter. Aber das Leben mit Jesus, in seiner Nachfolge weiss sich getragen in allem, was schwer ist. Das macht den Unterschied.

Jesus sagt: Bleibt in mir! Das ist ein Befehl. An diesem Punkt verlässt Jesus das Bildwort. Eine Rebe muss ja im Weinstock bleiben. Sie kann gar nicht anders. Wir schon. Wir haben die Wahl. Bei Gott bleiben oder uns von ihm entfernen.

Allerdings ist dann unser Getragensein im Leben gefährdet. Nicht, weil Gott uns aufgeben würde, das glaube ich nicht. Aber weil wir selbst nicht mehr das Vertrauen haben, weil wir selbst nicht mehr die Verbindung finden, weil all die Kraft, die vom Weinstock - von Gott – ausgeht, nicht mehr bei uns ankommt.

Denn Jesus warnt ja sehr deutlich:

6 Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

Das ist heute ein recht unpopuläres Bild, das Jesus hier braucht; bei uns gilt allzu oft: Viele Wege führen zu Gott und alles ist doch irgendwie möglich.

Jesus aber sagt: *Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer.*
Da gibt es nicht viele Deutungen.

Jünger und Jüngerinnen sein und werden

4Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich heraus keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Deutlich wird in diesen Worten auch, dass Jesus Nachfolge und Glauben nicht als etwas ansieht, was wir irgendwo, irgendwie in uns haben, wie einen Besitz. Glaube und Nachfolge sind lebendig, wachsen und entwickeln sich wie eine Rebe am Stock.

Es ist bemerkenswert, dass Jesus am Ende dieser Rede ausführt:

8Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Das sagt er zu Menschen, die ihm schon lange Zeit nachgefolgt sind: *dass ihr [...] meine Jünger werdet.*

Jünger- und Jüngerinnen ! - Sein ist eigentlich ein andauerndes Jünger- und Jüngerinnen - *Werden*, eben ein Wachsen und Sich-Entwickeln.

Die vergangenen Wochen haben ja ganz neue Entwicklungen hervorgebracht. Viele Gewissheiten sind von einem auf den anderen Tag weggebrochen, abgeschnitten worden. Plötzlich musste alles anders gehen. Nie hätten wir uns das so vorstellen können. Was alles so selbstverständlich war, ging plötzlich nicht mehr. Nach dem ersten Schock haben sich aber auch die Möglichkeiten des Wachsens gezeigt. Andere, neue Formen von Solidarität, von Gemeinschaft und auch von Glaube und Nachfolge sind entstanden und es bleibt zu hoffen, dass wir manche dieser Formen auch weiterhin pflegen können, wenn das Bisherige wieder möglich ist.

Neue Wege

Darin ging es den Jüngern nach Jesu Tod nicht viel anders – und im Wissen darum hatte Jesus ihnen zugesagt:

Bleibt in mir, und ich bleibe in euch.

Mit dem Wort vom Weinstock und den Reben hat uns Jesus das Versprechen gegeben, dass die Gemeinschaft mit ihm bestehen bleibt. Wer in ihm bleibt, wird von Vertrauen an ihn auch getragen.

Oder so, wie es Klaus Peter Hertzsch in sehr unruhigen Zeiten des Wendesommers 1989 gedichtet hat und unser Kantor Raimund Wiederkehr für uns eingesungen hat:

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit,

Gott will, dass ihr ein Segen für die Erde seid.

Vertraut den neuen Wegen auf die uns Gott gesandt.

Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.

Dieses Vertrauen war und ist immer wieder von Neuem nötig

Die Kraft dazu kommt von dem, der uns versprochen hat, dass er bei uns sein wird.

Mehr braucht es nicht. Darum heute wirklich: Jubilate!

Amen.

Gebet

Ewiger Gott,
ein erfülltes Leben möchte ich führen
voller guter Gaben und Möglichkeiten
in fester Beziehung
eng verwurzelt in dir
verbunden wie Weinstock und Reben
ich will dranbleiben am Strom des Lebens
dir immer mehr Raum in meinem Herzen geben
deine Liebe und Zuwendung annehmen
mich dir überlassen
damit du mich nährst und aufbaust
mich mit Kraft und Fülle beschenkst
du gibst mir festen Halt und neuen Mut
in sich verändernden Zeiten
in Verbundenheit mit dir kann ich
wachsen und reifen
frei atmen
vertrauensvoll in eine ungewisse Zukunft aufbrechen
deine Liebe und Zuwendung weitergeben
vernetzt mit dir und den Mitmenschen
kann Leben gelingen
und reiche Frucht unter den Menschen bringen. Amen.

(C. Napierski)